

[Startseite \(/\)](#) » [Chronik im Überblick \(/Artikel/Chronik-im-Ueberblick\)](#) » [Lokal \(/Artikel/Chronik-im-Ueberblick/Lokal\)](#)

Artikel vom Dienstag, 5. Februar 2019

Promemoria: Emotionaler Tag in Auschwitz

„Das Wetter passt zur Stimmung“, meint Felix, als der Bus am Sonntag kurz nach 8 Uhr auf den Parkplatz der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau einbiegt. Es ist feucht, der Nebel hängt tief, bis auf die roten Backsteinbaracken ist alles grau in grau. Auschwitz-Guide Jadwiga holt uns ab, die nächsten 8 Stunden führt sie uns durch das Stammlager Auschwitz und durch das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau.



Am 4. Tag der Reise „Promemoria Auschwitz“ besuchten die Jugendlichen das Stammlager Auschwitz und das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau. - Foto: Rosario Multari

Die richtigen Worte für diesen Tag zu finden, fällt sehr schwer: Der Gang durch die Lager ist ein emotionaler und erschütternder. Als wir das Gelände betreten, über uns die berühmte, zynische Toraufschrift „Arbeit macht frei“, habe ich das Gefühl, über den Set eines surrealen Hollywood-Horrorfilms zu gehen. Die Geschichte, die dieser Ort erzählt, ist aber keine Fiktion, sondern wahr.

Jadwiga zeigt uns einige der Backsteinbaracken, in denen die Häftlinge - Juden, Roma und Sinti, Homosexuelle und andere Opfergruppen – zusammengepfercht wurden. Die Jugendlichen sprechen nicht miteinander, ihre Mienen sind ernst, Selfies werden heute keine gemacht, obwohl fotografieren mit 2 Ausnahmen erlaubt ist. Eine dieser Ausnahmen ist der Raum, in dem 2 Tonnen echtes Menschenhaar hinter einer Glasvitrine aufbewahrt werden: Die Häftlinge wurden bei ihrer Ankunft kahl rasiert, aus den Haaren Textilien gemacht, die SS führte die KZs als Unternehmen. Nicht nur an Haaren, auch an Unmengen von Schuhen, Prothesen, Brillen und Koffern gehen wir vorbei.

„Hinter jedem Gegenstand steht ein Gesicht“

„Hinter jedem Gegenstand steht eine Person, ein Name, ein Gesicht“, sagt Jadwiga. Einige der Jugendlichen und Tutoren weinen, sie umarmen sich, ein Junge hyperventiliert. Die Fotos ausgehungerner Häftlinge oder von Kindern, an denen Josef Mengele seine Experimente durchführte, sind Bilder, bei denen einem schlecht wird. Das Wissen, was für Leid, wie viel Brutalität, welche Unmenschlichkeit es in Auschwitz gab, lassen Ekel aufsteigen – das „Nie wieder“, hat viele Namen als wir Block 5 wieder verlassen.

Nach dem Gang durch eine der Gaskammern und ein Krematorium, braucht es dringend eine Pause – viele haben das Gefühl, die Kehle schnüre sich zu. Jadwiga zeigt uns wo die Häftlinge zusammengepfertcht wurden. An die 500 Personen pro Baracke, 30 Sekunden, um gemeinsam mit 180 Mithäftlingen, die Latrinen zu nutzen, Lagerumfang 170 Hektar, höchste Anzahl an Häftlingen 96.000, 17 Kilometer Elektrozaun, über 1,1 Millionen Tote. Jede Zahl, die Jadwiga nennt, klingt unwirklich und ist doch real. „Hier wurden wir wie Tiere“, zitiert sie einen der wenigen Überlebenden. Als die Rote Armee das KZ Auschwitz-Birkenau am 27. Jänner befreit, findet sie 7000 Überlebende, „lebende Skelette“, sagen die Soldaten.

Kurz bevor die Jugendlichen gegen 16 Uhr das Lager verlassen, bilden sie einen Kreis, geben sich die Hände und gedenken auch der in Auschwitz ermordeten Südtiroler. Der italienische Überlebende Primo Levi wird zitiert: „Es ist geschehen, und folglich kann es wieder geschehen.“

D/aw

Den vollständigen Artikel und alle Hintergründe gibt es in der aktuellen Ausgabe des Tagblatts "Dolomiten" (<https://abo.athesiamedien.com/epaper/kiosks/10-dolomiten/aktuelle-ausgabe>).



(<https://abo.athesiamedien.com/epaper/kiosks/10-dolomiten/aktuelle-ausgabe>)

Diskutieren Sie mit (/user/login)